

Vaisakhbrief



HAMSA ŠIVA SOHAM



Waage 2011 Thulâ

Brief Nr. 6 / Zyklus 25 – 23. Sept. bis 23. Okt. 2011 / World Teacher Trust e.V.



Invokation

May the light in me be the light before me.
May I learn to see it in all.
May the sound I utter reveal the light in me.
May I listen to it while others speak.

May the silence in and around me present itself,
the silence which we break every moment.
May it fill the darkness of noise we do,
and convert it into the light of our background.

Let virtue be the strength of my intelligence.
Let realisation be my attainment.
Let my purpose shape into the purpose of our earth.
Let my plan be an epitome of the divine plan.

May we speak the silence without breaking it.
May we live in the awareness of the background.
May we transact light in terms of joy.
May we be worthy to find place in the eternal kingdom OM.

Vaisakhbrief



Brief Nr. 6 / Zyklus 25 – 23. September bis 23. Oktober 2011 – ☞

Inhalt

Meister EK • Invokation	2. Umschlagseite
Gebet für das Jahr	4
Botschaft für den Monat Waage ☞	5
Botschaft des Lehrers • Bildung von <i>Buddhi</i>	7
Lord <i>Krishna</i> • GĪTA-UPANISHADE — Die Stabilität der Existenz	8
Botschaft von Lord <i>Maitreya</i> • <i>Yoga</i> – klar formuliert	10
Botschaft von Meister <i>Morya</i> • <i>Maruvu Maharshi</i> — Denkvermögen – das mittlere Prinzip	11
Botschaft von Meister <i>Kût Hûmi</i> • <i>Devâpi Maharshi</i> — Barmherzigkeit, eine Dimension	13
Botschaft von Meister EK • Der Lichtpunkt	15
<i>Vidura</i> • LEHREN DER WEISHEIT	16
<i>Shirdi Sai</i> • WORTE DER WEISHEIT — Verborgener Wert	17
Botschaft von <i>Śrī Râmakrishna</i> • Die <i>Rishis</i>	18
Gebet eines Laien • 51	19
OKKULTE MEDITATIONEN • Meditation 58	20
Jüngerschaft • Meister der Weisheit – ein Magnet	22
BLÄTTER AUS DEM ASHRAM • 59. Das Objektive und das Subjektive	23
RUDRA • 60. Der Dreizack von <i>Rudra</i>	24
ÜBER DIE LIEBE • 55	25
ÜBER VERÄNDERUNG • 55	26
ÜBER DIE STILLE • 55	27
Hymne an <i>Agni</i> • 56	28
INVOKATION DER VIOLETTEN FLAMME • 48	30
Aus der Feder des Lehrers • Fragen und Antworten	31
Meister <i>Morya</i> • Teil 37: Ein Gespräch mit dem <i>Thâkur</i> über die Daseinszustände	32
Meister EK • VISHNU PURĀNA — Kapitel VIII: <i>Brahmâs</i> Zorn	36
Zwei Seiten für Jugendliche • Ethik; MITHILA Editorial 68; Das größte Opfer (Teil 1)	37
PARACELsus – HEALTH & HEALING • Editorial Nr. 85 — Patientenfremdliche Atmosphäre.	39
Protokoll zum Paracelsus-Treffen vom 29.-31. Juli 2011 in Bonn	41
Der Kosmische Mensch (Teil 6)	45
Kalenderdaten	50
Meister DK • Große Invokation	3. Umschlagseite
Hymne an <i>Agni</i>	4. Umschlagseite

Dr. K. Parvathi Kumar ist Präsident des World Teacher Trust und Begründer des Vaisakhbriefs. Alle Lehren, die im Namen der Meister gegeben werden, sind Saatgedanken, die sie zum Ausdruck gebracht haben. Um einen leichteren Zugang zu ermöglichen, wurden ihre Saatgedanken von Dr. K. Parvathi Kumar ausgeführt und anschaulich dargelegt.

Gebet* für das Jahr

von Widder 2011 bis Fische 2012

**In HIS name we live, in HIS temple we live,
 In HIM verily we live until HE opens HIS eye in us.
 In HIS name HE lives, in HIS temple HE lives,
 In HIM verily HE lives, as HE opens HIS eye in us.
 In the meanwhile let us wait,
 Let us look to HIM and not to each other.
 Let us call HIM in all to find all in HIM.
 Then the life is a car festival and not a war festival.**

In SEINEM Namen leben wir, in SEINEM Tempel leben wir,
 in IHM leben wir in Wirklichkeit, bis ER SEIN Auge in uns öffnet.
 In SEINEM Namen lebt ER, in SEINEM Tempel lebt ER,
 in IHM lebt ER in Wirklichkeit, bis ER SEIN Auge in uns öffnet.
 Inzwischen lasst uns warten.
 Wir wollen auf IHN schauen und nicht aufeinander.
 Wir wollen IHN bei allem anrufen, um alles in IHM zu finden,
 Dann ist das Leben ein Wagenfest und kein Kriegsschauplatz.

* Der Kommentar zu diesem Gebet kann im Vaisakhbrief Widder 2011 Nr. 12/Zyklus 24 oder im Buch OKKULTE MEDITATIONEN von Dr. K. Parvathi Kumar unter Meditation Nr. 25 nachgelesen werden



Botschaft für den Monat Waage

Waage verkündet das eine Wort 'Gleichmut'. Gleichmut ermöglicht, die Schönheit der Dualität zu erleben. Die ganze Schöpfung brachte sich selbst als Dualität mit innerem Gleichgewicht als Angelpunkt zum Ausdruck. Daher wird die Waage als der Nabel oder das Zentrum betrachtet, von dem aus es entgegengesetzte Ausdrucksformen rund um den Kreisumfang gibt. Der Kreisumfang liefert 360 Kräfte, die jedoch nur 180 duale Kräfte sind. Wenn sich die Wahrheit in einer Dimension präsentiert, sollte man die Einsicht in die entgegengesetzte Dimension erlangen. Werden die Sichtweise und die Einsicht zur Synthese gebracht, findet die Vision statt. Die ganze Weisheit besteht in der Synthese der Gegensätze. Aus der Weisheit des Lichts kommt die Weisheit der Dunkelheit. Daher sollte man gleichermaßen Unwissenheit und Wissen, Wahrheit und Unwahrheit, Leben und Tod, Sichtbares und Unsichtbares in sich selbst verstehen und zur Synthese führen. Ohne die Erkenntnis dieser Synthese der Gegensätze kann man keine Vision erlangen, kann man keine wahre Weisheit erlangen.

Waage teilt den ganzen Tierkreis in zwei gleiche Teile aus männlichen und weiblichen oder positiven und negativen Energien. Waage-Widder ist nur die Achse der Tagundnachtgleiche, um die herum sechs Monate lang das Spiel des zunehmenden Lichts und das Spiel des abnehmenden Lichts stattfindet. Das ganze Jahr ist nur ein rhythmisches Spiel von Licht und Dunkelheit auf dem Hintergrund des absoluten Lichts. Aus diesem Grund sprechen die Schriften davon, dass Dunkelheit absolutes Licht ist. Aber dieses Licht geht über das hinaus, was wir als Licht und Dunkelheit kennen. Dieses Licht wird das Licht des Wissens genannt.

Die linken und die rechten Energien in uns selbst finden auf jeder Existenzebene ihren Treffpunkt in ihrem Zentrum. Solche Treffpunkte existieren vertikal in uns. Sie werden weitgehend als sieben an der Zahl angesehen. Das Basiszentrum ist der Treffpunkt der dualen physischen Energien. Das Sakralzentrum wird als der Treffpunkt der dualen emotionalen Energien betrachtet, der Solarplexus als Treffpunkt für die dualen mentalen

Energien, *Anâhata* für die dualen *buddhischen* Energien usw. bis zum siebten Treffpunkt, dem *Sahasrâra*. Die Verbindung dieser sieben Punkte ist die zentrale vertikale Energiesäule, die Widder-Waage-Säule. Durch diese Achse treten die divergierenden Energien hervor. Die Tagundnachtgleiche der Waage bietet daher eine Gelegenheit für die Neuausrichtung der Achse der Tagundnachtgleiche, damit das innere Gleichgewicht erlangt wird.

Mögen die Zeiten der Herbst- und Frühlings-Tagundnachtgleichen nicht vernachlässigt werden. Sie sind für den Schüler des *Yoga*/der Jüngerschaft von unermesslicher Bedeutung.



☉ → ♎ (Herbsttagundnachtgleiche)

am 23. September 2011 um 11⁰⁴ Uhr MESZ

(Radix Placidus für 7°13' östliche Länge und 51°08' nördliche Breite)

Botschaft des Lehrers



Bildung von *Buddhi*

Milch wird durch Hinzufügen von Fermenten zu Joghurt. Milch ist flüssig und empfänglich für schwankende Bewegungen. Joghurt ist gefestigte Flüssigkeit und daher nicht so empfänglich wie Milch. Milch ist das Denkvermögen; Joghurt ist *Buddhi*. Joghurt ist das Ergebnis der Vereinigung von Milch und Fermenten. Auf ähnliche Weise bildet sich *Buddhi* als Ergebnis der Vereinigung von Denkvermögen und rhythmischer Atmung. Bis sich der Joghurt gebildet hat, benötigt Milch die Vereinigung mit Fermenten. Bis das Denkvermögen sich stabilisiert und in *Buddhi* transformiert hat, sollte seine Vereinigung mit rhythmischer Atmung fortgeführt werden. Dieser Schritt wird *Prânâyâma* genannt. Solange das Denkvermögen sich noch nicht in *Buddhi* umgewandelt hat, sollte diese Vereinigung mit der Atmung für jeweils 24 Minuten zwei- oder dreimal täglich nicht vernachlässigt werden. So wie die Vereinigung von Milch und Fermenten das Auftreten von Joghurt sicher prophezeit, so sicher formiert sich *Buddhi* durch die Vereinigung von Denkvermögen und Atmung. Selbst mehrere Leben lang übersehen Aspiranten diese einfache Übung. So groß ist die Selbstzufriedenheit.



GÎTÂ-UPANISHADE

– Lord *Krishna* –

Die Stabilität der Existenz

Wer stabil ist, der ist frei von Illusion. Illusion existiert auf allen Ebenen. Illusion existiert nicht in der reinen Existenz, *Brahman*. Daher befähigt die Stabilisierung in *Brahman*, sich der Illusion als Spiel zu vergegenwärtigen. (5/20)

Kommentar:

Die reine Existenz wird *Brahman* genannt. Das Gewahrsein, das *Brahman* entspringt, wird auch das Licht der Welt genannt. Dieses Gewahrsein bewegt sich immer auf dem Hintergrund der Existenz. Die Bewegung des Gewahrseins bringt die nötige Illusion mit sich. Stets geschieht die Bewegung in Wellen. Aufgrund ihrer tanzenden nach oben und unten gerichteten Bewegungen ist die Welle eine Schönheit. Die aufwärts und abwärts gerichteten Wellenbewegungen des Gewahrseins sind erfreulich zu beobachten, aber sie sind gleichzeitig nicht so erfreulich, wenn man sich in ihnen befindet. Es macht Spaß, eine Achterbahn zu beobachten. Sich einige Zeit darin aufzuhalten, könnte auch noch Spaß machen, aber nur eine Zeitlang. Wenn man sich darin länger aufhält, dann könnte es nicht mehr so erfreulich sein. Die Gewahrseinsebenen sind nur die verschiedenen Zustände ihrer Bewegungen, aber für diese Ebenen ist die Existenz der Hintergrund. Wenn man mit dem Hintergrund des Gewahrseins verbunden ist, dann spielt es keine Rolle, auf welcher Ebene man ist. Wenn man nicht so verbunden ist – auch wenn man sich auf höheren Gewahrseinsebenen befindet – dann ist man den Bewegungen und auch den zugehörigen Illusionen unterworfen. Illusion ist allen Gewahrseinsebenen gemeinsam. Auch Existenz gibt es auf allen Gewahrseinsebenen. „Bleibt mit der

Existenz verbunden und lebt auf jeder Ebene des Gewahrseins“ ist die Lehre von *Krishna*. Da die Existenz Stabilität verleiht, ist es gleich, auf welcher Gewahrsebene man existiert. Existenz bietet die Synthese und das innere Gleichgewicht, und sie schaltet die Illusion aus. Wer mit dem Gewahrsein der Existenz verbunden ist, bleibt auf jeder Ebene des Gewahrseins im inneren Gleichgewicht. Daher die tägliche Invokation:

“May we live in the awareness of the background.

(Mögen wir im Gewahrsein des Hintergrundes leben.)

May we transact light in terms of joy.

(Mögen wir das Licht in Form von Freude übertragen.)

May we be worthy to find place in the Eternal Kingdom OM”.

(Mögen wir würdig sein, im Ewigen Reich OM einen Platz zu finden.).





Botschaft von Lord *Maitreya*

Yoga – klar formuliert

Bei jeder wahren Praxis des *Yoga* wird im Körper Hitze erzeugt – daher wird *Yoga* als *Agni Yoga* bezeichnet. Wenn sich im Inneren Hitze entwickelt, dann wird der Schüler innerlich neu gestaltet. Mit dieser inneren Neugestaltung entfaltet sich auch das äußere Leben. *Yoga* ist tatsächlich ein Vorgang, bei dem innerlich eine Formung stattfindet. Als Folge davon geschieht eine allmähliche innere Reifwerdung. Wenn der Prozess durch die Berührung eines *Yogîs* (ein Meister der Weisheit) im Inneren beginnt, dann gewinnt die Neigung, den *Yoga*-Regeln zu folgen, an Stärke. Dadurch erscheint die *Yoga*-Praxis nicht so schwierig, wie sie zu sein scheint. Erst wenn sich der Geschmack an den *Yoga*-Regeln entwickelt hat, kann man auf dem *Yoga*-Pfad vorwärtsschreiten.

Im Allgemeinen lebt ein *Yoga*-Schüler nach seinen eigenen Regeln und benötigt daher außer dem Lehrer, dem zu folgen er geneigt ist, keine Regler/Mentoren mehr aus der objektiven Welt. Die eigene Neigung, einem Lehrer zu folgen, ist der Schlüssel, sich aber zwangsläufig etwas aufzuerlegen birgt Hindernisse. Weder der Lehrer noch der Schüler verhängen irgendwelche Vorschriften. Die Aktivität ist so freiwillig wie sie sein sollte. Der Schüler empfindet Gefallen daran und neigt sich selbst aus freiem Willen diesem Prozess zu. Freier Wille ist die Basis für reibungslose Transformationen. Wenn jedoch etwas verordnet wird, begibt man sich auf einen holperigen, hürdenreichen Pfad.

Botschaft von Meister Morya

– Maruvu Maharshi –



Denkvermögen – das mittlere Prinzip

Das Denkvermögen setzt sich aus sieben Schichten zusammen. Diese werden als die sieben Unterebenen der Mentalebene bezeichnet. Auf der anderen Seite des Denkvermögens befindet sich das Licht der Seele, *Buddhi*. Auf dieser Seite des Denkvermögens befinden sich die fünf Sinne, die die Sinnesaktivität ermöglichen. Wenn das Denkvermögen auf *Buddhi* ausgerichtet ist, dann sind Unterscheidungsvermögen, Weisheit, Wille, die anstehenden Pflichten und rechten Handlungen sichtbar. Ist das Denkvermögen auf die Sinne (Hören, Sehen, Schmecken, Berühren und Riechen) ausgerichtet, irrt man in der Objektivität umher. Der Mensch ist im Denkvermögen. Er hat die Fähigkeit, die eine oder andere Seite des Denkvermögens zu kontaktieren. Dies muss er sich in den Anfangsjahren einprägen und es kultivieren, so dass sein Denkvermögen Impulse vom Licht der Seele empfangen und sich in geeigneter Weise in der Welt verhalten kann. Dadurch erreicht der Mensch die Erfüllung seines Lebens.

Während der ersten sieben Jahre unterstützen und bewirken die Eltern zu Hause die Orientierung auf eine Seite des Denkvermögens. Danach wird einem durch Unterricht die Gelegenheit zur Ausrichtung auf *Buddhi* gegeben. Innerhalb von 14 Jahren sollte man fähig sein, mit Leichtigkeit beide Seiten des Denkvermögens zu kontaktieren. Dann entwickelt sich der Mensch natürlicherweise zu einem *Yogî*, der fähig ist, Energien aus subtilen Lebenszuständen in die groben Lebenszustände zu übermitteln.

In weiteren 14 Jahren wird er die Übermittlungen von Ebene zu Ebene kultivieren und dadurch als goldenes Mittelprinzip zwischen den Lichtebenen und den weltlichen Ebenen wirken.

Dieses einfache Verständnis von Yoga wird übermäßig und unnötig mit zu vielen Lehren und zu vielen Lehrern verkompliziert. Der heutige Schüler ist durch eine Überfülle an Informationen über Yoga verwirrt worden, anstatt Klarheit für die Anwendung des Prozesses zu erlangen. Möge der Yoga-Schüler sein Verständnis vereinfachen und die einfachen Yoga-Grundsätze in die Praxis umsetzen. Jeder Tag ist eine von Gott gegebene Gelegenheit.



Bild zur Symbolik von Waage ☮

Die Mutter mit dem Tiger im Dschungel der Stadt



In der *vedischen* Tradition wird die Mutter *Durgâ* verehrt, die Hüterin der Schwelle. Diese Schwelle muss bewusst überschritten werden. Ihr erkennt die Schwelle als *Durgâ*, die Mutter. Solange ihr nicht in einem Programm seid, euer *Karma* zu erfüllen, werdet ihr nicht eintreten. Ihr Tiger wird euch nicht einlassen, wenn ihr eure objektive Arbeit nicht richtig erledigt. Daher lehrt *Durgâ* die Disziplin für die Subjektivität. Von Ebene zu Ebene gibt es eine Schwelle. Ihr könnt

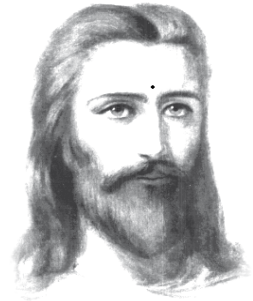
sie nur überschreiten, wenn ihr die damit verbundene Aktivität erfüllt und die entsprechende Erleuchtung erlangt habt. Wenn ihr ohne Vorbereitung in größeres Licht eintretet, kommt ihr wieder zurück.

K. Parvathi Kumar, Seminar über 'Die Bedeutung des kardinalen Kreuzes', 2010

Bild von Ludger Philips

Botschaft von Meister *Kût Hûmi*

– *Devâpi Maharshi* –



Barmherzigkeit, eine Dimension

„Barmherzigkeit entwickelt Einsicht“ – denkt über diese Aussage nach. Barmherzigkeit ist einfach, aber dennoch eine göttliche Qualität. Weiht man das Leben einem solchen Prinzip, wird es geadelt. Wenn man sich für Barmherzigkeit entscheidet, dann lässt man andere teilhaben und fröhlich leben. So sehr man dazu neigt, ein angenehmes Leben zu führen, so sehr neigen andere Menschen auch dazu. Wenn man sich nicht um die Annehmlichkeiten der anderen kümmert, dann verhärtet sich die Energie in einem selbst. Die Harten sind jene, die sich weder um andere, noch um die Annehmlichkeiten und das Wohlergehen anderer kümmern. Wenn es den anderen nicht gut geht, dann kann man sich selbst nicht wohl fühlen. Ist dies nicht in der Fall, dann ist man ein teuflisches Wesen. Wenn es in der Umgebung sehr viel Unbehagen gibt, dann sollte man sich die Frage stellen, ob man der Grund für dieses Unbehagen ist. Falls dies so ist, dann muss man sein kühles Verhalten korrigieren. Ist dies nicht so, dann kann man sich bemühen, eine helfende Hand zu reichen. Einige werden auf die ausgestreckte helfende Hand reagieren oder auch nicht. Es ist ihre Wahl – entsprechend ihrem *Karma*.

Die Leben großer Eingeweihter offenbaren die Qualität der Barmherzigkeit in vollem Umfang und Außergewöhnlichkeit. Demjenigen zu helfen, der in Not ist, sogar wenn der Notleidende den Helfenden hasst, ist der Gipfel der Barmherzigkeit, der von den Eingeweihten gezeigt wird. Obwohl eine solche Barmherzigkeit von den Aspiranten nicht verlangt wird, werden ein wenig Anteilnahme für die Mitmenschen und ein wenig Sinn für Zusammenarbeit erwartet. Wenn diese nicht vorhanden sind,

dann kann für die Verbesserung der allgemeinen Lebensbedingungen nicht viel geschehen. Barmherzigkeit wird als die grundlegende Herzensqualität angesehen. Wenn sie nicht existiert, dann ist der Mensch kein Mensch.



Antaryâmi - Der Herr im Herzen



'Meister' bezeichnet die allgegenwärtige Energie. Sie wird in Sanskrit *Antaryâmi* genannt, der Eine, der in allem, was ist, wohnt. Er ist überall gegenwärtig, daher wird er auch allgegenwärtig genannt. Dies wird von Meister CVV DER MEISTER genannt. DER MEISTER ist in dir und mir und in allem.

K. Parvathi Kumar, Seminar 'May Call' in Nuria 2010

Bild von Ludger Philips

Botschaft von Meister *EK*



Der Lichtpunkt

Die Vision des Denkvermögens verkleinert sich, wenn man an sich selbst, an das, was einem gehört und an die Menschen, die zu einem gehören, denkt.

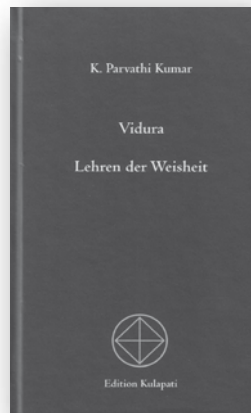
Es gibt im Denkvermögen einen Lichtpunkt; und dieser Lichtpunkt löscht sich selbst allmählich aus, wenn man dem oben beschriebenen Vorgang folgt. Aber dieser Lichtpunkt vergrößert sich zu einem Lichtstrahl, wenn man erkennt, dass dieser Lichtpunkt auch im Denkvermögen anderer existiert. Die erste Methode führt zur Blindheit, die letztere führt zum Licht der Weisheit. Der blinde König in der MAHÂBHÂRATA folgte dem ersten Pfad, wohingegen *Yudhishthira* dem letzteren folgte. Der erste ist ein Prozess des Ausschließens. Der letztere ist ein Prozess des Einschließens.



Vidura

Lehren der Weisheit

Der König,
dessen Strategie
den Menschen innerhalb und außerhalb
des Palastes unbekannt ist,
bleibt erfolgreich.



Shirdi Sai

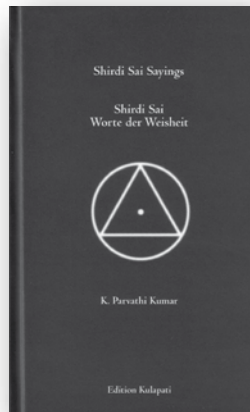
Worte der Weisheit



Verborgener Wert

Der wahre Lehrer verkauft sich nicht. Er spricht nicht über sich. Er beansprucht weder irgendwelche Kräfte noch irgendein Wissen. Er bietet nicht an, Selbst-Verwirklichung oder Befreiung zu verleihen. Er sieht normal aus, lebt einfach und stellt nichts zur Schau. Normales und natürliches Temperament umgeben ihn. Er versetzt die Menschen um sich herum nicht in Aufregung noch weckt er in ihnen falsche Hoffnungen auf das göttliche Königreich.

Versteckst du nicht deine Wertsachen wie Gold, Diamanten und Geld? Genauso verbirgt der Lehrer seine Göttlichkeit, um sie jenen zu übermitteln, die schweigen.





Botschaft von *Śrī Râmakrishna*

Die *Rishis*

Die Leute sehen nicht, dass sich die Wissenschaft nur mit begrenztem Wissen beschäftigt. Sie bringt keine Botschaft aus dem Land des Unbegrenzten. Solche Botschaft wurde von heiligen Menschen gebracht, die Gott gesehen und erkannt haben – wie die *Rishis* alter Zeiten. Nur sie alleine sind für die Aussage qualifiziert, dass Gott diese Natur ist.

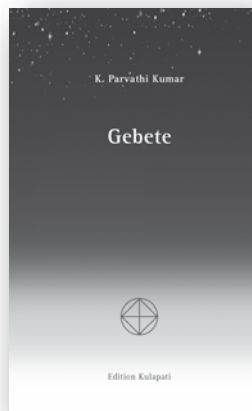
Gebet eines Laien

51



In prayers
stray thoughts enter.
They are intruders.
They intimidate.
They do not let us
to relate to You.
But we pray!
As we pray,
the revelation comes:
"See Me in all stray thoughts,
as all thoughts.
I remain,
thoughts disappear into Me."
We therefore persist our prayers.
Help us to pray.

Im Gebet erreichen uns
abschweifende Gedanken.
Sie sind Eindringlinge.
Sie drängen sich auf.
Sie lassen uns nicht
mit Dir in Verbindung kommen.
Doch wir beten!
Während wir beten
kommt die Offenbarung:
„Sieh mich in allen abirrenden Ge-
danken und als alle Gedanken.
Ich bleibe,
die Gedanken verschwinden in Mir.“
Folglich fahren wir unbeirrt fort zu
beten. Hilf uns zu beten.





Okkulte Meditationen

Meditation 58

Serpent unwinds into spiral.
Globe of space unfolds into lotus.
Serpent of time unwinds into spiral.
Serpent is in lotus.
Lotus is in globe.
Globe is in mind.

Die Schlange rollt sich zu einer Spirale ab.
 Der Raum-Globus entfaltet sich zu einem Lotus.
 Die Schlange der Zeit spult sich zu einer Spirale ab.
 Die Schlange ist im Lotus.
 Der Lotus ist im Globus.
 Der Globus ist im Denken.

Kommentar:

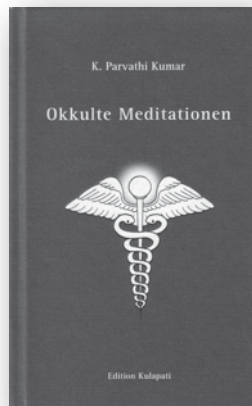
Wenn eine Schöpfung geplant wird, entfaltet sich der Raumglobus durch die Zeit zu einem Lotus. Die Schlange der Zeit bewegt sich in Spiralen, und sie entsteht aus dem Plan. Entsprechend ihrer Bewegung bilden sich die Formen. Alle Formen sind mit Zeit und Raum gefüllt. Die Entstehung der Formen wird als sich entfaltender Lotus bezeichnet, denn sein charakteristisches Merkmal ist Entfaltung. Das neue strahlende Bewusstsein, das Licht, entfaltet sich. Deshalb wird es als Lotus bezeichnet. Es entfaltet sich in Schichten innerhalb der Schichten, und auch das gleicht einem Lotus.

Die Entfaltung sowie die Zurückbildung werden von der Zeit geleitet. Sie dreht die Materie, und die Umdrehungen verlaufen nicht im Kreis,

sondern spiralig. Durch solche spiralförmigen Umdrehungen bewegt sich die Materie vom Feinstofflichen zum Grobstofflichen und wieder vom Grobstofflichen zum Feinstofflichen. Ihre spiralförmige Drehung geschieht durch das innewohnende Zeitprinzip, das den Lotus der Schöpfung entstehen lässt. Daher ruht die Schlange der Zeit im Lotus und der Lotus im Raumglobus.

Der Raumglobus, seine Entfaltungen durch die Zeit und auch die spiralförmige Bewegung der Zeit spielen sich im Denkvermögen des Raumes ab. Das Raumdenken ist die Intelligenz des Raumes. Die Seher erkannten, dass der Raum Intelligenz und Leben ist. In einem Weisheitsbuch heißt es: „Der Raum pulsiert.“ Es ist diese Intelligenz, die sich stufenweise bis zur Ameise, zur Pflanze, zum Menschen, zum *Deva* usw. manifestiert. Dieses Raum-Leben geht in alle Formen ein. Vom Raum-Denken wird der Raum-Globus organisiert.

Dem Schüler wird empfohlen, an den Raum, die Zeit und den Lotus des Universums zu denken, denn sein Denkvermögen ist ein Abbild des Raumdenkens.



Jüngerschaft

Meister der Weisheit – ein Magnet

Beschäftigt euch nicht damit, die Muster in der Natur anderer berichtigen zu wollen. Die Muster werden von jedem durch wiederholte Handlungen gebildet. Falls unerwünschte Muster vorhanden sind, können diese nicht so leicht berichtigt werden. Habt ihr euch den Schwanz eines Hundes angesehen? Er ist meistens gebogen. Auch wenn ihr ihn lange Zeit an geraden Hölzern festbindet, dann wird der Schwanz nach dem Losbinden wieder dazu neigen, sich zu biegen. Niemand kann so leicht von anderen geändert werden wie sie denken. Allgemein betrachtet kann man für andere kein Mentor sein.

Irreguläre Muster können nicht einfach reguliert werden – außer in der Gegenwart eines Menschen, der starke geregelte Muster hat. In seiner beständigen Gegenwart werden die irregulären Muster von den regulären Mustern beeinflusst. Die beständige Gegenwart eines Magneten ermöglicht eine Neuordnung der Energien in einem Stück Eisen, die sonst ungeordnet sind. Ein Magnet kann für ein Stück Eisen ein Mentor sein. Ohne die Anwesenheit eines Magneten kann das Stück Eisen es noch so sehr versuchen, sich neu zu ordnen – es kann es nicht.

Ein Meister der Weisheit ist ein Magnet. In seiner Gegenwart zu sein, mit ihm zu arbeiten, sich mit ihm zu verbinden und ihm zu dienen vollbringt die Magie. Ein Meister versucht nie, die Menschen in seiner Umgebung zu transformieren. Es ist der Magnetismus, der ihn umgibt, der die Magie ausführt. Der Pfad der Selbstverwirklichung erfordert in einem bestimmten Stadium die Gegenwart eines Meisters. Wenn der Aspirant dieses Stadium wirklich erreicht, dann zeigt sich der Meister selbst. Dies ist das natürliche Gesetz. Aufrichtig Studierende ziehen wahre Meister an; andere ziehen entsprechend ihrer Qualität andere an.

Ein Jünger

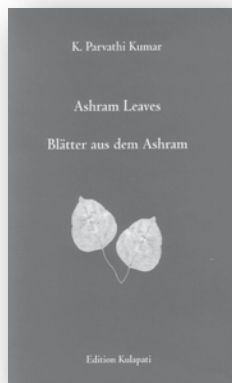
Blätter aus dem *Ashram*

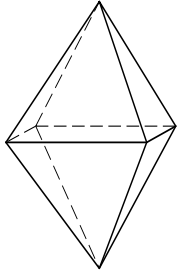
59



Das Objektive und das Subjektive

1. Kosmogonie ist die objektive Seite der Theogonie. Materie ist die objektive Seite des subjektiven Selbst.
2. Das Denkvermögen ist subjektiv und objektiv und stellt deshalb das mittlere Prinzip dar.
3. Veränderung ist objektiv. Tod und Geburt sind objektiv. Vorstellungen von Raum und Zeit sind objektiv. Tatsächlich sind alle Vorstellungen für den, der sie hat, objektiv. Er selbst ist subjektiv.
4. Er hat keinen Zweiten neben sich, da er für immer subjektiv und einzig ist und den Hintergrund jeder Vorstellung bildet.



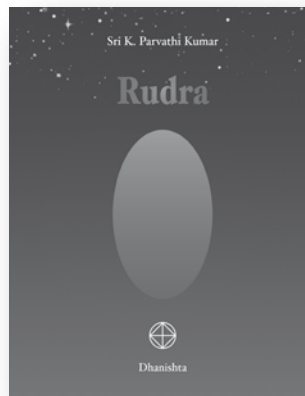


Rudra

(Teil 60)

Der Dreizack von *Rudra*

Der Dreizack stellt die dreifache Energie dar, die *Rudra* als seine Waffe hält. Die Dreiheit ist Wille, Liebe und Licht – Bewusstsein, Kraft und Materie – *Idâ*, *Pingalâ*, *Sushumnâ*. Die Anhänger auf dem Pfad von *Rudra* verehren den Dreizack in ihrer Wirbelsäule. Zum Zweck der inneren Kontemplation kann der Teil des Dreizacks, der als *Idâ* betrachtet wird, als gelbe Farbe, *Pingalâ* in honiggelber Farbe und *Sushumnâ* in himmelblauer Farbe meditiert werden.

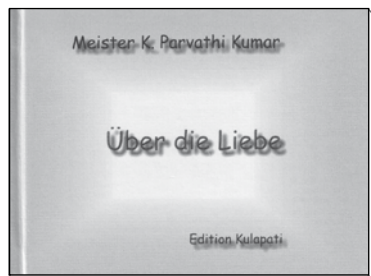




Über die Liebe

55

Liebe kennt Vergebung,
kennt Toleranz,
kennt andere.

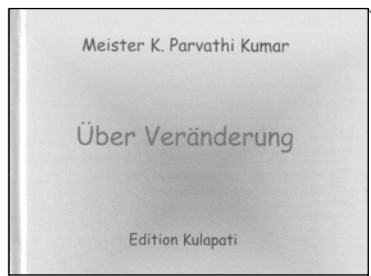




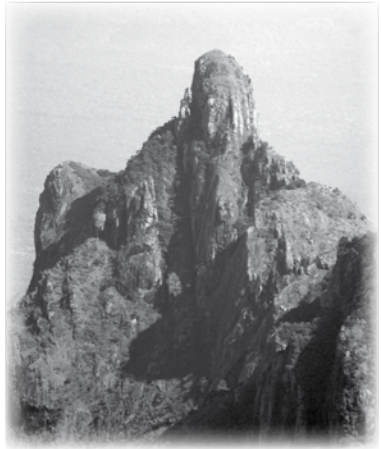
Über Veränderung

55

Es ist leicht,
eine Strategie der Veränderung
zu planen,
aber es ist schwierig,
sie durchzuführen.



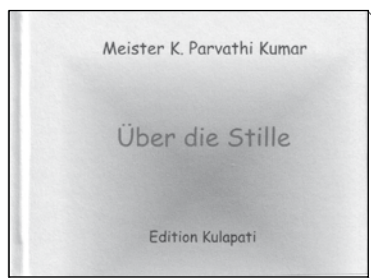
* Aus dem Buch ÜBER VERÄNDERUNG von Dr. K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati



Über die Stille

55

Stille bildet eine Brücke
zwischen Persönlichkeit und Seele.
Stille bildet außerdem eine Brücke
zwischen Seele und Überseele.





Hymne an Agni

56

नू नो अग्नेऽवृकेभिः स्वस्ति वेषि रायः पथिभिः पश्यंहः ।
ता सूरिभ्यो गुणते रासि सुम्नं मदेम शतहिमाः सुवीराः ॥

***Nūno Agne Vrukebhihi Swasti
Veshi Rāyaha Pathibhihi Parshyamhaha
Tâ Sûribhyo Grunate Râsi Sumnam
Madema Šatahimâha Suvîrâha***

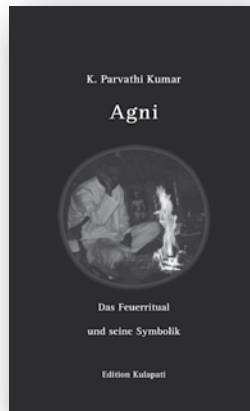
Bedeutung:

Oh Lord *Agni*! Bitte führe uns schnell auf den Pfad, wo wir keine Schakale treffen. Stelle sicher, dass wir durch den wahren Glanz des Lebens fortschreiten. Gewährleiste, dass wir von einfachen Gedanken, Worten und Handlungen nicht in Versuchung geführt werden. Versichere, dass wir durch die Seligkeit, die die Söhne des Feuers erleben, gesegnet werden. Mögest Du uns ermöglichen, dass wir Hunderte von duftenden Taten guten Willens hinterlassen.

Kommentar:

Die Erklärung liegt in der Hymne selbst. Auf dem Pfad zum Licht kann man Schakalen begegnen. Man muss sich vor Schakalen, die von außen kommen, nicht fürchten. Aber man sollte gegenüber den Schakalen wachsam sein, die aus der eigenen Natur aufspringen können. Diese werden im Allgemeinen nicht bemerkt. Die Wesensmerkmale für den Fall im Leben entstehen mehr aus dem Inneren als im Äußeren. Der Mensch trägt

in sich die Samen der Wesensmerkmale, die vergangenen Leben entstammen und die dazu neigen, unter günstigen Bedingungen zu keimen. Da die Aspiranten nicht so wachsam sein mögen wie Lord *Agni*, der immer wachsam ist, verbrennt die regelmäßige Verehrung des Feuers das Keimen unerwünschter Gedanken und isoliert den Aspiranten vor der Gefahr, in manipulative Gedanken und einfache Handlungen zu fallen. Daher wird die Verehrung des Feuers als wesentlich angesehen. Die restlichen Segnungen, um die in der Hymne gebeten wird, erklären sich selbst.





Invokation der violetten Flamme

48

Master Namaskâram

Violet Flame! Violet Flame!

Violette Flamme! Violette Flamme!

Lead us into Your Flame!

Führe uns in Deine Flamme!

Leave us not in blame.

Lass uns nicht in der Schuld.

Suffer us not to the Dame*.

(* Dame – the lady of illusion)

Dulde nicht, dass wir der Dame
der Illusion verfallen.

Violet Flame! Violet Flame!

Violette Flamme! Violette Flamme!

Teach us
the skills of the game!

Lehre uns
die Geschicklichkeiten des Spiels!

Save us
from *Mâyâ's* jam!

Rette uns
aus der Klemme von *Mâyâ*!

Bless us
until the needed calm!

Segne uns
bis zur benötigten Stille!

Aus der Feder des Lehrers

Fragen und Antworten



Frage:

Meister, wie können wir unseren Lehrer finden? Welches sind die Insignien? Bist Du unser Lehrer?

Antwort:

Dein Lehrer ist in dir. Das ist die Wahrheit. Du wirst deinen Lehrer abhängig vom Grad der Aufrichtigkeit finden, mit dem du danach strebst, dem Licht zu folgen, der Wahrheit zu folgen. Wende so viel deines kleinen bereits vorhandenen Wissens wie möglich im täglichen Leben an. Sei dir gegenüber ehrlich. Sei aufrichtig in dem, was du tust. Sei absichtsvoll. Sei in deiner freien Zeit verspielt. Unterwirf dich nicht zu vielen Regeln und Vorschriften. Dein ehrliches Bestreben führt dich zu einem Führer, einem Lehrer in der äußeren Welt.

Wenn es ein wahrer Lehrer ist, dann führt er dich zum Lehrer in dir, der dich in deinem Herzen erwartet. Er zeigt dir den Weg, den Lehrer in deinem Herzen zu finden. Er mag es dir anfangs erlauben, sich auf ihn zu stützen, aber er wird es dir nicht gestatten, immer von ihm abhängig zu sein. Ein wahrer Lehrer führt den wahren Aspiranten zum Lehrer, der sich im Herzen des eigenen Wesens befindet. Er gibt die Technik und gibt auch gewisse Tipps, den Kontakt zum Lehrer in dir zu errichten. Die Absicht eines wahren Lehrers ist es, dich zum Lehrer in dir selbst zu führen, der dich weiter führt zur Wahrheit in dir. In angemessener Zeit wirst du erkennen, dass die Wahrheit, der Lehrer und du wahrlich nur ein und derselbe ist. Sei aufrichtig in deiner Annäherung und warte geduldig.



Meister Morya

Teil 37*

Ein Gespräch mit dem *Thâkur* über die Daseinszustände des Menschen nach dem Tod, *Sûtrâtman*, Schlaf und Tod, *Ânanda Svâmi* und die Freude des Colonels

Wir hatten kaum unser Dinner im Sommerhaus beendet, als ein junger Mann in *yogischer* Bekleidung angemeldet wurde. Er war von *Thâkur-Sâhib* gesandt worden und bat darum, uns zu sehen. Bei der Erwähnung von *Thâkurs* Namen sprang der Colonel hastig vom Tisch auf. Er hatte bereits mehrfach nach seinem *Guru* (Lehrer) gefragt, hatte jedoch von *Nârâyana* keine befriedigende Antwort erhalten.

Vor uns stand *Thâkurs* Bote, der barfüßig geräuschlos in der Dunkelheit die Brücke überquert hatte.

So plötzlich tauchte er vor uns auf, als ob er dem Marmorboden des kleinen Häuschens entwachsen wäre. Er stand mit nach unten gerichteten Augen und über der Brust gekreuzten Armen unbeweglich im Eingang. Seine Erscheinung wurde vom flackernden, sich in der Brise bewegenden Kerzenlicht beleuchtet. Lange fantastische Schatten glitten über sein Gesicht und seine weiße Kleidung und gaben der Kontur seiner kleinen, schlanken Gestalt, die in ihrer Magerkeit nahezu transparent wirkte, einen merkwürdigen und unirdischen Ausdruck.

„*Sarvabhishta, Mudanka!*“ – Mögen all eure Wünsche erfüllt werden! Seine sanfte, ruhige Stimme, zart wie die eines Mädchens, äußerte diese Worte in der tamilischen Sprache.

Jeder von uns beantwortete seinen Gruß entsprechend der eigenen Kenntnis und Fähigkeit. *Mûljî* und *Nârâyana* murmelten etwas auf

* Auszüge aus dem englischen Buch H. P. BLAVATSKY COLLECTED – FROM THE CAVES AND JUNGLES OF HIINDOSTAN

Sanskrit (wahrscheinlich einen formalen Gruß), bedeckten ihre Ohren mit den Handflächen und verbeugten sich tief. Der Bâbû fletschte seine Zähne und legte seine Handflächen zusammen. Ich selbst murmelte durch meine Zähne einen gewöhnlichen englischen Gruß.

Der Colonel andererseits überraschte die Anwesenden durch seinen Gruß, und mich ließ er in Lachsalven ausbrechen. Er verbeugte sich tief, bedeckte seine Ohren mit den Handflächen wie die zwei Hindus und warf sich plötzlich vor dem Jungen, der demütig vor ihm stand, zu Boden und berührte mit seiner Nase fast dessen bloße Füße.

Wir eilten schnell zu ihm, da wir dachten, dass er durch die tiefe Verbeugung ausgerutscht war. Aber er sprang flink auf seine Füße und hieß den Boten nochmals willkommen. Er grüßte ihn mit „*Salâm*“, dabei berührte er mit seiner rechten Hand die Stirn des Boten und zeigte mit der linken Hand auf die Bank beim Tisch, mit allen möglichen unterwürfigen Respektsbekundungen, als ob er einen Prinz von Geblüt empfangen würde.

„Was tun Sie, Colonel?“ fragte ich ihn leise auf Französisch. „Er könnte denken, dass Sie über ihn lachen.“

„Um Himmels willen, sagen Sie nichts. Ich erkenne ihn ... auch wenn der *Thâkur* bloß auf ihn hinwies. Er ist kein einfacher *Chela*, kein Jünger, sondern ein Adept der 'Bruderschaft des Hains' (brotherhood of the grove). Hörten Sie nicht, wie er uns in der tamilischen Sprache begrüßte?“ flüsterte der Colonel als Antwort auf Französisch.

„Nun, was beweist dies? Er ...“

„Entschuldigen Sie bitte, Madame et Monsieur, dass ich Sie unterbreche. Aber als Einwohner von Pondicherry spreche ich Französisch“, sagte der Neuankömmling plötzlich zu unserem Erstaunen mit derselben sanften Stimme in der Sprache von Victor Hugo und ohne das geringste Zeichen von Hohn, der in diesem Fall so verständlich gewesen wäre.

Ich konnte mich nicht länger beherrschen und brach in Gelächter aus, das durch den ganzen Garten schallte. Der Colonel jedoch wurde aus unbekanntem Grund ärgerlich, obwohl er sein Missbehagen ziemlich gut verbarg.

„Ah, Sie kommen aus Pondicherry. Ich bin wirklich sehr froh darüber. Das bedeutet, dass wir uns leichter verständigen können. ... Ich fürchtete schon, dass ...“

„Ich spreche auch Englisch,“ antwortete dieselbe Stimme.

„Hervorragend!“ rief der Colonel aus, der plötzlich und sichtbar etwas von seiner Ehrfurcht aufgrund solch weltlicher Bildung verlor, die, wie er annahm, entgegengesetzt zu den mystischen Wissenschaften steht. „Wunderbar! Setzen Sie sich an den Tisch und lassen Sie uns miteinander bekannt werden. Sie kommen von *Thâkur-Sâhib* zu uns?“

„Ja, er hat mich zu Ihnen gesandt.“

„Sind Sie sein *Chela*? ... Oh ja, vergeben Sie mir übrigens, dass ich Sie für ein Mitglied der 'Bruderschaft des Hains' gehalten habe. Ich nahm an ...“

Und ohne zu sagen, was er angenommen hatte, brach der Colonel in ein fröhliches, doch verlegenes Lachen aus.

„Sie müssen sich nicht entschuldigen, da ihre Annahme korrekt war. Ich gehöre wirklich dieser Bruderschaft an.“

Der Colonel tat mir sehr leid, da er aufgrund dieser neuen Niederlage so völlig beschämt war. Ohne seine Augen vom Gesicht des Jungen zu nehmen, starrte ihn der arme Präsident mit einem fassungslosen Ausdruck durch seine Brillengläser an, als ob er ein Phantom vor sich stehen sähe. Auch ich starrte mit der größten Neugier auf ihn und hinter mir taten die Hindus *Mûljî* und *Bâbû* das Gleiche. Nur *Nârâyana* war sitzen geblieben, sein Kopf hing traurig herunter, und er blickte, wie es schien, nur in sich selbst hinein, ohne dass er etwas anderes oder irgendjemanden sah.

„Sie ... Sie sind einer dieser erstaunlichen Adepten ... Sie sind ein *Sâdhu*? ... Ich wusste es einfach ... Ich hatte eine Vorahnung!“

„Oh meine prophetische Seele!“ bemerkte ruhig der *Bâbû* – Hamlet zitierend.

„Bis jetzt bin ich nur ein Kandidat, ein demütiger *Īshya*, Colonel-*Sâhib*, der Ihnen zu Diensten steht und dem der *Thâkur-Sâhib*, falls Sie es gestatten, Ihre einführende Ausbildung anvertraute.“ (*Īshya*: Ein Jünger höheren Grades, ein Student der Geheimwissenschaften, der alle Irrungen außer der letzten Versuchung, die ihn zu einem *Sâdhu* machen wird, überwunden hat.)

Der Fremde sprach ruhig, ernst und mit großer Würde. Auf seinem jugendlichen, nahezu kindlichen Gesicht, auf dem außer einem fast nicht sichtbaren Bartwuchs auf der Oberlippe kein Barthaar zu sehen war, zeigte sich kein Lächeln. Aufgrund seiner Erscheinung schien er nicht

älter als 16 Jahre zu sein. Nur wenn man sein bemerkenswertes Gesicht, unzweifelhaft dravidischen Typus, aufmerksamer betrachtete, konnte man die Zeichen der Männlichkeit erkennen. Er saß am Tisch im hellen Licht der Lampe, so dass es mir möglich war, seine Gesichtszüge näher zu untersuchen. Er war kleiner und insgesamt sogar leichter gebaut als unser kleiner Bâbû. Seine Hände, die denen eines zehnjährigen Mädchens glichen, lagen auf dem Tisch, und die Farbe ihrer seidenglänzenden Haut erinnerte mich an die schönen bronzenen Hände auf einem Briefbeschwerer. Er hatte ein ovales, auffällig zartes und sanftes Gesicht, mit einer schmalen geraden Nase, einem schmalen Mund mit dünnen Lippen und unnatürlich großen Augen und schweren Augenbrauen, die so schwarz waren, als ob er sie geteert hätte. All dies war von einer löwenartigen Mähne geringelter Locken umrahmt, die lose über seine Ohren, Stirn und Schultern fielen. Seine Kleidung bestand, wie die unseres Bâbû an einem heißen Tag, aus mehreren Yards dünnen weißen Musselins, unter denen die kantigen Konturen seiner abgemagerten Gestalt zu sehen waren. Zwei tiefe Falten zwischen den Brauen und ähnliche Falten an den Mund- und Augenwinkeln widersprachen eloquent dem ersten jugendlichen Eindruck. Wir erfuhren später, dass er die dreißig wohl überschritten hatte.

Er saß bewegungslos, als ob er ehrerbietig darauf wartete, befragt zu werden, und schaute den Colonel ruhig und mit einem unergründlichen Blick an. Wäre nicht die leichte Bewegung seiner Kette aus *Rudrâksha*-Samen gewesen, hätte man ihn für eine Statue aus Stein halten können, so tödlich ruhig war sein Gesicht. (*Rudrâksha* ist der Samen oder eher der Kern einer Baumfrucht, die im *Himâlaya*, hauptsächlich in Nepal, und in den *Nilgiris* wächst.)

(Seiten 570-574 der englischen Ausgabe)



Meister EK

VISHNU PURÂNA

22

Kapitel VIII *Brahmâs Zorn*

Die zuvor geschaffenen *Kumâras* (*Sanaka, Sanandana* usw.) blieben gegenüber den geschaffenen Wesen passiv, weil sie nicht an den Wesen der verschiedenen Ebenen anhaften wollten. Sie sind alles Wesen, die in der Weisheit verwirklicht sind. Sie sind frei von Anhaftung und Relativität. Weil diese Großen sich gegenüber der Schöpfung der Ebenen passiv verhielten, wurde *Brahmâ*, der Schöpfer, sehr wütend. Sein Zorn reichte aus, die Ebenen der Existenz zu verbrennen. Eine Reihe von Ebenen trat ins Dasein, durch die die *Lokas* (Ebenen der Existenz) glanzvoll gemacht wurden. Aus den zusammengezogenen Brauen des ärgerlichen Schöpfers wurde *Rudra* geboren, der wie die Mittagssonne strahlte. Die Erscheinung seines Körpers war schrecklich und überschritt jedes Maß. *Brahmâ*, der Schöpfer, sagte: „Teile dich selbst!“ und verschwand in seinem Ärger.

Dann teilte *Rudra* seinen Körper in zwei Hälften, in eine weibliche Hälfte und eine männliche Hälfte, die Er selbst war. (Dies kennzeichnet die Geburt des *Deva*-Bewusstseins auf den höheren Ebenen, die für die Unterscheidung der Geschlechter auf den niederen Ebenen, der mentalen, emotionalen und physischen Ebene, verantwortlich ist.) Dann teilte er seine männliche Potenz in zehn Teile und einen Teil. (Dies kennzeichnet die Differenzierung in fünf Organpaare und dem Bewusstsein als Zentrum.) Dann teilte der Herr die weibliche Hälfte in viele Paare: passiv und aktiv, friedvoll und angriffslustig, dunkel und strahlend.

Zwei Seiten für Jugendliche**Ethik***

Nahrung ist Gott für den Hungrigen.
Unterstützung ist Gott für den Bedürftigen.
Nachsicht ist Gott im Menschen.
Liebe ist Gott im Meister.



Editorial aus der monatlichen Website**
JUGENDFORUM – MITHILA (Nr. 68)

Liebe Jugend,
das Denkvermögen ist ein Geschenk Gottes an den Menschen. Es trägt in sich die Fähigkeit zu denken und zu planen, auszuführen, zu unterscheiden, zu wählen und zu verstehen. Es hat auch die Fähigkeit, angesammelte Erfahrungen und Informationen in Erinnerung zu behalten. Im Allgemeinen verliert der Mensch die Fähigkeiten seines Denkvermögens im voranschreitenden Alter, und er geht seinem Verlangen ohne Differenzierungsvermögen nach. Von seinen Wünschen angetrieben neigt der Mensch dazu, sich manipulativ zu verhalten, um sich seine Wünsche auf Biegen und Brechen zu erfüllen. Solch eine Denkweise verliert ihre natürlichen Gaben, die ursprünglich in ihr angelegt sind. Diese verzerrte Denkweise kann nicht mehr berichtigt werden – auch nicht durch Gebete. Die einzige sichere Methode besteht darin, sich selbst zu beobachten, zu differenzieren und die eigenen Wünsche auf das auszurichten, was wirklich erstrebenswert ist. Man begegnet sich selbst und muss die Verzerrungen selbst begradigen sowie die Manipulationen durch Anwendung des eigenen Gewissens eliminieren. Wenn das Gewissen verloren geht, ist alles verloren. Seid in Bezug darauf wachsam, schon bei den allerersten Schritten eurer Lebensreise.

* Übersetzung aus dem englischen Buch THE DOCTRINE OF ETHICS von Dr. K. Parvathi Kumar, Verlag Dhanishta, Visakhapatnam

** Siehe www.jugendforum-mithila.de,
Herausgeber 'Dem Frieden Dienen e.V.', Preußisch Oldendorf

Das größte Opfer (Teil 1)

Radhamohan war der einzige Sohn seiner Eltern. Er hatte sein Elternhaus, ausgestattet mit allen Annehmlichkeiten des Lebens, verlassen und stand vor dem *Swâmî* eines herrlichen *Ashrams* im Dschungel eines Tals im *Himâlaya*. Er sagte: „*Swâmîjî*, meine Eltern verstehen mich nicht. Mein Denken und mein Bewusstsein erweitern sich. Meine Fähigkeiten brauchen eine Veränderung. Ich bin zu dir gekommen, meinen Weg zu finden. In deinem *Ashram* finde ich alles so lebendig und jeder ist aktiv. Ich hoffe, du erlaubst mir, mich hier niederzulassen.“

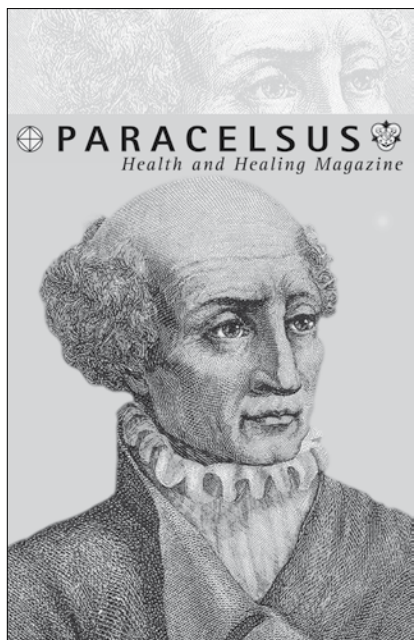
Vor Radhamohan stand der *Swâmîjî* wie ein lächelnder Turm, durch dessen Augen die Lichter der inneren Bewusstseinsräume blitzten: „Arbeite! Arbeite! Arbeit macht den Menschen lebendig. Vor vierzig Jahren, mein Kind, war dies alles ein dichter Dschungel, ein Durchgang durch die Stadt der Schlangen, Skorpione und des Dickichts, das die vielen Sprachen der wilden Insekten summt. Ich war barfuß, mit nichts ausgestattet als meinen leeren Händen, und wurde beauftragt, mich hier niederzulassen, um diesen *Ashram* zu erbauen oder vielmehr: zu erschaffen. Jetzt findest du diesen Ort bewohnbar. Er hat alle Annehmlichkeiten, einschließlich Post- und Telegrafafenverbindung. Du sagst, du hast alles an deinem Geburtsort. Alles ist wie ein silberner Löffel in deinem Mund oder wie ein Fußschemel vor deinen Füßen eingerichtet. Das macht aus einem Arbeiter einen Denker: Er zieht sich in sich selbst zurück und lebt in dem schlecht belüfteten Haus seiner eigenen Vorlieben und Abneigungen. Dann bezeichnet sich solch ein hilfloses Wesen gern als Philosoph oder Künstler.“

Radhamohan war enttäuscht, da der *Swâmîjî* eine überkritische und unfreundliche Haltung zeigte. Er glaubte, an die falsche Person geraten zu sein. Trotzdem sagte er: „Ich dachte, Eure Heiligkeit würden mich mit ausgestreckten Händen aufnehmen und an ihren göttlichen Busen ziehen...“

(wird fortgesetzt)

Aus Ekkirala Krishnamacharya: WEISHEITSGESCHICHTEN, Verlag Edition Kulapati 2004, Seiten 98-100 (gekürzt).

zusammengestellt von Dr. Barbara Kleyböcker



Editorial Nr. 85 im PH&H Nr. 12/VII*
von Dr. K. Parvathi Kumar

Patientenfreundliche Atmosphäre

Die Notwendigkeit der heilenden Berührung in allen medizinischen Versorgungszentren einschließlich der Krankenhäuser, in denen eine Atmosphäre hochtechnologischer Apparatemedizin herrscht, ist in unserer Zeit außerordentlich groß. Da die medizinischen Behandlungsmethoden immer technischer

und mechanischer werden, verschwindet langsam der menschliche Aspekt. Wenn es um Heilung geht, darf schließlich die Beziehung zwischen Arzt und Patient, die heilig ist, nicht übersehen werden. Die überlasteten Terminpläne in den Krankenhäusern aufgrund gestiegener Patientenzahlen führen zu mechanischer, zeitgebundener und maschinell anmutender Arbeitsweise der Ärzte und des Pflegepersonals. Die Menschlichkeit wird auf eine sekundäre Position verwiesen, während sie doch zu jeder Zeit ihre Vorrangigkeit behalten sollte. Sie kann nicht als bedeutungslos und unwichtig betrachtet werden. Immer mehr Macht sammelt sich um die Fachleute und Spezialisten, die überaus fleißig die Termine abarbeiten, und somit zieht sich diese Macht bis zum Ende der Rangordnung aller medizinischen Fachkräfte.

Macht kann keine Grundlage für die Arbeit im Gesundheitsbereich sein. Liebe ist die Grundlage jeglicher Gesundheits- und Heilungsarbeit. Liebe ruft Heilung hervor. „Wo Liebe ist, dort gibt es Heilung“, lautet ein Ausspruch der Antike. Die Krankenhaus-Atmos-

* Kontaktadresse: Paracelsus-Center, Wasenmattstr. 1, CH-8840 Einsiedeln
Tel.: +41-554220779, Fax: +41-554220780, E-Mail: info@paracelsus-center.ch
Web: www.paracelsus-center.ch

phäre muss patientenfreundlich sein. Ein menschlicher Umgang ist das Gebot der Stunde. Patienten, die heute ein Krankenhaus aufsuchen, sind im Allgemeinen angespannt und verkrampft. Schon aufgrund ihrer Erkrankung sind sie blockiert. In vielen Fällen sind sie voller Angst und verkrampfen dadurch noch mehr. Misstrauen und Zweifel folgen der Angst, und die Patienten bleiben durch ihre selbst aufgebauten negativen und depressiven Gedanken verhalten. Wenn sie sich der High-Tech-Umgebung ausgesetzt sehen, verstärkt dies ihre Schwierigkeiten. Man erwartet zu viel, wenn man davon ausgeht, dass die Patienten über ihre Krankheit Bescheid wissen. Im Allgemeinen haben sie keine Ahnung, und die geringen Kenntnisse, die sie haben, verschwinden angesichts der überwältigenden Angst. Die Patienten sind blockiert, und die Ärzte sind überlastet, die Begleiter der Patienten verlieren den Überblick. Das ist besonders dann der Fall, wenn es um Operationen geht. Man sollte berücksichtigen, dass die heutigen Durchschnittspatienten voller Angst sind und kaum Informationen haben. Sie leiden unter einer Vielzahl psychischer Ängste, die sie selbst aufgebaut haben.

Es ist allgemein bekannt, dass der Quecksilberpegel im Messgerät etwas höher ist als normal, sobald ein Arzt den Blutdruck misst. Wenn am kommenden Tag der Blutzucker gemessen werden soll, verarbeitet ein Patient diese Ankündigung vom Vortag und entwickelt mehr Zucker, um dann bei der Messung einen höheren Blutzuckerspiegel zu haben als normalerweise. Die Patienten müssen getröstet und humorvoll unterhalten werden, so dass eine freundliche Atmosphäre entsteht. Messwerte von Blutzucker, Blutdruck usw. sind in einer freundlichen Stimmung viel genauer als in einer angespannten Atmosphäre. Häufig erzählen Patienten, dass die Blutzuckerwerte und der Bluthochdruck zu Hause nicht so hoch sind. Darüber sollte man sich nicht einfach hinwegsetzen. Eine wohltuende, anheimelnde Atmosphäre ist das Gebot der Stunde.

Die positive Hinwendung der Patienten zum Arzt ist außerordentlich wichtig, und sie kann durch eine freundliche Haltung der Ärzte gegenüber den Patienten aufgebaut werden. Damit die Energien harmonisch von den Ärzten zu den Patienten fließen können, müssen die Ärzte die Freundschaft der Patienten gewinnen.

Da die Ärzte unablässig für die Verbesserung des Gesundheitszustandes der Patienten arbeiten, tragen sie reichlich Heilungsenergien in sich. Diese Tatsache ist ihnen vielleicht gar nicht bewusst. Freundliche Gesten der Ärzte ermöglichen die Übertragung dieser Energien an die Patienten. Dies ist ein recht subtiler Aspekt der Heilung. Heilungsenergien werden durch Lächeln sowie durch freundliche und mitfühlende Blicke besser übermittelt. Außerdem sind beruhigende Worte hilfreich. Situationsgerechter Humor ist ideal. Es heißt, dass ein Arzt ohne Humor kein Arzt ist. Humor und Lächeln sind Teil der Gesundheits- und Heilungsarbeit. Sie müssen kultiviert werden, sofern man sie nicht von Natur aus hat, wenn man ein guter Heiler oder ein guter Arzt sein möchte. Was in Bezug auf die Ärzte gesagt wurde, das gilt auch für das Pflege- und Reinigungspersonal. Sie müssen ein Lächeln auf den Lippen haben, mitfühlende Worte sprechen und den Patienten das Gefühl geben, dass sie von allen Beteiligten sehr gut umsorgt werden. Dies sind ein paar wesentliche Dinge, die dazu beitragen, ein modernes Krankenhaus in einen Heilungstempel umzuwandeln. In dieser Beziehung lässt sich noch Weiteres ausführen.



Protokoll zum Paracelsus-Treffen vom 29.-31. Juli 2011 in Bonn

Nach einem herzlichen Willkommen aller 14 Teilnehmer durch Sabine, die Koordinatorin der Geschäftsleitung des monatlich erscheinenden 'Paracelsus Health & Healing Magazine' (PHH), übernahm Christine die Moderation des Treffens. Sie führte dies in systematischer und professioneller Art und Weise sowie in sehr anschaulicher und klar strukturierter Form durch, wie es auch in einer PDF-Datei mit 54 Bildern dokumentiert ist.

Jeder Teilnehmer konnte am Anfang seine Erwartungen von diesem Treffen vortragen und gemeinsam wurde an einer Stecktafel eine Übersicht 'Wer macht was?' erarbeitet.

In drei Kleingruppen konnte danach jeweils an Tafeln zusammengestellt werden, 'Was läuft – richtig – gut?' und 'Was sollte beibehalten werden?'. Die einzelnen Ergebnisse wurden anschließend dem gesamten Gremium vorgestellt.

Somit konnten alle Teilnehmer hinsichtlich Organisation und Ablauf zum PHH über das gleiche Basiswissen verfügen, um im nächsten Schritt auf kleinen Zetteln in Kurzform jeweils aufzuschreiben: 'Was wünsche ich mir mehr?' und 'Was wünsche ich mir neu?'

Gemeinsam wurden alle Zettel an Stecktafeln zu Aufgabengebieten (Übersetzer, Kommunikation, Marketing/Vertrieb und Internet) geordnet. In zwei Gruppen mit verschiedenen Aufgabengebieten wurden Vertiefungen detailliert erarbeitet, die später dem Gremium vorgestellt wurden und zu den nachfolgenden 11 Vereinbarungen führten.

Für die Umsetzung der jeweiligen Vereinbarung ist ein(e) 'PilotIn' verantwortlich. Der(die) 'PilotIn' ist AnsprechpartnerIn für alle Fragen in diesem Bereich und kann sich die 'Crew' beliebig zusammenstellen, d. h. geeignete Helfer suchen. Bei einigen Vereinbarungen wurden auch bereits 'CopilotInnen' und weitere 'Crew'-Mitarbeiter benannt. Der(die) 'PilotIn' erarbeitet Grundlagen für den Verantwortungsbereich, auf deren Basis die Geschäftsleitung Entscheidungen treffen kann. Mit der Vorlage dieser Grundlagen bzw. einem Bericht ist die Aufgabe des(r) PilotIn erfüllt, d. h. er(sie) ist nicht automatisch weiterhin für diesen Bereich verantwortlich. Die entsprechenden Stellen werden erst nach Fertigstellung des Organigramms endgültig besetzt.

1. Vereinbarung zu interner Kommunikation:

Pilot Hajo und Copilotin Elif werden sich darum kümmern, dass die technischen Voraussetzungen für eine möglichst reibungslose Kommunikation innerhalb des PHH-Teams geschaffen wird. Franz erarbeitet Grundlagen für einen internen regelmäßigen Rundbrief, der alle Mitarbeiter über das aktuelle Geschehen informieren soll.

2. Organigramm und CI (corporate identity):

Pilotin Erika mit Copilot Franz erstellen ein Organigramm für PHH, d. h. ein Schema, aus dem eindeutig jede Stelle mit einer entsprechenden Stellenbeschreibung zu ersehen ist. Aus diesem Organigramm lassen sich dann alle Arbeitsabläufe der gesamten PHH-Tätigkeiten ableiten und die Zuordnung der Mitarbeiter mit ihren Aufgaben vornehmen.

Der zweite Teil dieser Vereinbarung betrifft die so genannte corporate identity, d. h. die Identität, Philosophie oder auch das nach außen dargestellte Image. Im Wesentlichen geht es darum, ein einheitliches Design, oder auch CD (corporate design), festzulegen, das sich auf al-

len Kommunikationsmedien wiederfindet, wie z. B. Cover vom 'PHH-Magazine', Visitenkarten, Briefbögen, Homepage, Marketingmitteln etc.

3. PR-Arbeit:

Hier geht es um die inhaltliche Darstellung der Paracelsus-Arbeit nach innen, d. h. in den WTT und nach außen in die weite Welt. Pilotin Yavoline unter Mithilfe von Christina und Andreas, entwickelt Ideen für die Verbreitung der entsprechenden Inhalte und Informationen, z. B. in Form von Beteiligungen an geeigneten Veranstaltungen, Messeständen, Pressemitteilungen, etc.

4. Vertrieb / Verkauf:

Hier sollen Ideen und Anregungen entwickelt werden, wie neue Abonnenten und Inserenten gewonnen werden können. Pilotin Doris mit Copilotin Yavoline sammeln Vorschläge und Ideen für Akquise-Möglichkeiten, Marketingmittel und deren konkrete Anwendung.

5. Klärung von Vertrieb, PR und Marketing (Begriffe u. Bereiche):

Bei diesem Treffen hat sich gezeigt, dass es einige Unklarheiten zu den vorgenannten Begriffen und Bereichen gibt. Andreas und Erika werden das im Rahmen der Vereinbarung zu 2. klären und entsprechend einordnen.

6. Internet:

Pilotin Alisa wird sich um den (Neu-)Aufbau der PHH-Internetpräsenz kümmern. Dazu wird sie ein Team zusammenstellen, das die notwendigen Grundlagen erarbeitet und ggf. wer die Programmierung, die laufende Pflege und Aktualisierung, rechtliche Aspekte etc. künftig verantwortlich betreiben wird.

7. ÜbersetzerInnen:

Pilotin Andrea mit Copilotin Christina kümmern sich darum, neue ÜbersetzerInnen zu finden und erarbeiten Grundlagen, wie diese künftig besser betreut werden können. Ferner sollen die Arbeitsabläufe zwischen Übersetzung und Korrekturlesen optimiert werden.

Wir benötigen weiterhin ÜbersetzerInnen Deutsch-Englisch und eine Person (sehr gerne Muttersprachler) für die Endkontrolle der englischen Artikel, da immer wieder Sinnfragen bei den Übersetzungen auftauchen. Ansprechpartnerin für Interessierte sind Sabine / Andrea.

8. Redaktion:

Pilotin Sabine versucht künftig häufiger mehrsprachige Artikel zu bekommen, oder zumindest mehr englische Beiträge. Gleichzeitig wird sie in

Absprache mit Master KPK ein neues Redaktionsteam zusammenstellen, siehe hierzu eine Anzeige im Vaisakhbrief Jungfrau für August/September 2011.

Jeder PHH-Mitarbeiter oder jedes WTT-Mitglied hat die Möglichkeit – und es ist erwünscht – Artikel, die für Heilpraktiker, Therapeuten, Ärzte, aber auch für gesundheitsbewusste Menschen interessant sein könnten, an die Redaktion einzureichen.

Von großer Wichtigkeit ist es auch, Artikel aus Spanien, Nord-, Mittel- und Südamerika, aus Indien etc. zu veröffentlichen. Jedes Land hat seine Eigenheiten und Spezialrezepte zum Heilen. Es wäre schön, dieses alte Wissen zusammenzubringen und in unserer PHH zu vereinigen!

9. Richtlinien:

Im Rahmen ihrer Arbeiten für die Vereinbarung zu 2. wird Erika versuchen, eindeutige Richtlinien für die Quellenangaben und die Autorenbeschreibungen zu entwickeln.

10. Protokoll:

Günter sorgt für die Erstellung des Protokolls und für die Verteilung ggf. im nächstmöglichen Vaisakhbrief.

11. Restliche Themen:

Christine, Christina und Andreas sorgen dafür, dass die noch nicht zugeordneten Themen und Vorschläge nicht 'unter den Tisch' fallen, d. h. bei künftigen Gesprächen oder Treffen weiter bearbeitet werden.

Wichtig: Da wir in Bonn nicht mehr dazu gekommen sind, die o. g. Vereinbarungen zu terminieren, mögen bitte alle PilotInnen ab dem 15. September 2011 mit Sabine Kontakt aufnehmen, um mit ihr über die bisherigen Ergebnisse zu sprechen und ggf. feste Termine für den Abschluss des jeweiligen Aufgabenbereichs zu vereinbaren.

Jeder, der noch Ideen oder Vorschläge zu einer der 11 Vereinbarungen hat, möge sich mit dem entsprechenden Verantwortlichen (PilotInnen) in Verbindung setzen.

Das nächste (große) Jahrestreffen des PHH-Teams wird im Jungfrau-Monat 2012 stattfinden. Kleinere Teamtreffen für bestimmte Projekte können und werden ggf. kurzfristig vereinbart.

protokolliert von Günter

Der Kosmische Mensch (Teil 6)*

Vorträge in Visakhapatnam im Januar 2011 von Meister KPK

Die Seele ist die vereinigende, nährende und liebende Energie. In ihrer Gegenwart ist alles auf eine Ordnung ausgerichtet. Genauso wie das Eintreten des Lehrers in das Klassenzimmer die Schüler zur Ordnung bringt. Vorher laufen und lärmten die Schüler herum, aber wenn der Lehrer herkommt, kehrt sofort Ruhe ein, die Schüler nehmen ihre Plätze ein und benehmen sich gut. Leider ist das im Westen nicht immer der Fall, aber wenigstens im Osten. Daher ist *Guru* einer der Namen der Seele.

Dann erschafft der Eine einen Rauminhalt. Die Dinge, die Er durchdringt, werden in ein Volumen gebracht, damit sie sich zu einem Globus transformieren können. Der Eine steht darin fest (solide), das heißt, Er bringt Solidarität in alle Dinge. Der Zusammenhalt wird von allen 27 Elementen zum Ausdruck gebracht. Wenn ein großes Ereignis stattfinden soll, dann spricht der Leiter von Solidarität, so dass alle Teilnehmer sich solidarisch verhalten. Auf diese Weise gab es unmittelbar mit dem Herabstieg Gemeinsamkeit und Zusammenarbeit unter den 27 Elementen. Wie wunderbar konnte Er alles Getrennte zusammenfügen! Für die *Devas* war der Herabstieg wirklich erleuchtend und inspirierend. Und sie verstanden, dass dies der Weg ist, um zu arbeiten. Sie erlangten die Fähigkeit, durch die der Herr konsolidiert. Als alle zu einem zusammengefügt Ganzen gehörten, war das Potential riesig. Jedes Element hatte ein anderes Potential, aber durch ihre Zusammengehörigkeit entstand ein kollektives Potential, das sich gemäß einer geometrischen Folge vielfältigte. Zwar hat jedes einzelne Element ein gewisses Potential, aber zusammen erreicht das Potential eine enorme Größe. Die Stärke der Einheit ist nicht $1 + 1 = 2$, sondern in Wahrheit hat die 2 ein viel größeres Potential als $1 + 1$. Das heißt, wenn zwei miteinander verschmelzen, manifestiert sich zusätzliches Potential.

Auf diese Weise entstand ein enormes zusätzliches Potential im Globus, welches Handlungsbedarf entwickelte. Die *Devas* wurden ermutigt, und sie dachten: „Nun können wir handeln, nun ist es uns möglich, am Schöpfungsplan zu arbeiten.“ Aber sie konnten noch nicht zusam-

* Übersetzung der transkribierten englischen Vortragsreihe. Dieser Vortragstext ist vom Verfasser nicht auf mögliche Fehler geprüft worden.

menarbeiten. Ihre Kraft reichte noch nicht aus, doch sie gewannen ihr Vertrauen zurück, dass sie sich auf die Schöpfung konzentrieren konnten. Zum ersten Mal trat eine Form in Erscheinung. Vorher war es ein formloser Zustand, und nun trat die Form eines Globus in Erscheinung. Diese Form wird *Virât* genannt. In dieser Form existiert die Allgegenwart des Einen. (Dies ist mit dem Menschen vergleichbar, der überall in seiner Form ist.) Wie viele Dinge sind in dieser Kollektivität entstanden! Zuerst haben die *Devas* das Geschick erworben, wie man in der Einheit handelt. Hier wurde bereits *Yoga* eingeführt. *Yoga* bedeutet, in der Einheit von Energien geschickt und fähig zu handeln. (Auch wir können besser arbeiten, wenn in uns alle Kräfte zusammenkommen.) Dies wird *Kriya Yoga* genannt. So haben die *Devas* zuerst *Yoga*, die Geschicklichkeit des Handelns, erworben. Sie erzielten ein größeres Potential und wurden ermutigt, mit dem Schöpfungsplan voranzuschreiten.

Die Allgegenwart ist der 5. Aspekt, der das ganze Volumen des Globus durchdringt. Sie ist überall und in jedem einzelnen Wesen auf dem Globus. Es gibt keine teilweise Durchdringung. Aus diesem Grund wurde er zum allgegenwärtigen Gott. In ihm wurde das Pentagramm der Handlungsorgane zum strukturellen Aspekt, und die Sinne und Sinneswahrnehmungen wurden zum funktionalen Aspekt. Für die Handlung gibt es die dreifache Kraft von Gleichgewicht, Dynamik und Trägheit oder Ruhe. Der allgegenwärtige Gott kann handeln, er kann sich ausruhen, und er kann zwischen Ruhe und Handlung in der Ausgeglichenheit sein. Die Zeit wurde zur Spanne. Mit *Mahat*, dem Raum, wurde der Handlungsbereich geschaffen. In dieser Zeitspanne und in diesem Raum hat er sein Tätigkeitsfeld.

Zeit und Raum – das Symbol TS (Time and Space)



Wir finden dieses Symbol in der Theosophischen Gesellschaft. Von der Schlange der Zeit wird das T umschrieben. Wenn Zeit und Raum zusammenkommen, ist dies eine Botschaft für den Herabstieg des Ursprünglichen als Seele. Wenn der Mensch über dieses Symbol meditiert, vereinigen sich in ihm Zeit und Raum. Im *vedischen* System ist es das Symbol von *Urukrama*, dem allgegen-

wärtigen Gott. In Mexiko spricht man von Lord Dissentis oder der absteigenden Energie. Wenn diese Energie herabsteigt, ist sie Seele. Vor ihrem Abstieg ist sie Geist. Nach ihrem Abstieg wird sie zum Allgegenwärtigen; sie besitzt vollkommenes Leistungsvermögen; sie stärkt, vereint und ermöglicht Zusammenarbeit. Allein durch diesen einen Schritt sind so viele Dinge geschehen. Das ist die Schönheit.

In diesem Raumglobus gibt es immer etwas Wandelbares und etwas Unwandelbares. Die Existenz ist unveränderlich, aber es gibt Dinge, die ständig der Veränderung unterliegen: die Zeit bewegt sich, die Natur bewegt sich, der dreifache Aspekt des Ego bewegt sich, und Bewegung gibt es innerhalb aller Pentagramme. Die Existenz verleiht ihre Gegenwart und ermöglicht dadurch, dass sich alle anderen bewegen. Auf diese Weise bleibt der Herr in der Existenz und unterstützt alle kosmischen Intelligenzen. Nachdem der Herr in sie eingetreten ist und darin lebt, bleibt das Ei 1000 göttliche Jahre so erhalten. Diese 1000 göttlichen Jahre und die Zeitzyklen werden in weiteren 100 Versen der gleichen Schrift erklärt. Es heißt, dass die ganze Schöpfung 10.000 göttliche Jahre dauert. $1 + 2 + 3 + 4 = 10$. Dies ist ein weiterer großartiger kosmischer Aspekt, den wir jetzt aber nicht behandeln. In diesen 1000 Jahren im Ei gibt es vier hauptsächliche Potentiale:

1. die Gottheit
2. die potentielle Handlung der Gottheit; die kollektive Energie der *Devas* zur Vorbereitung, dass die Schöpfung sich manifestieren kann
3. das Ego als Seele
4. die Kraft

Mit diesen vier Aspekten traf der Herr für 1000 göttliche Jahre eine Vereinbarung. Aufgrund der Kraft, der Handlung und des göttlichen Wissens trieb die Seele im Raum. Sie ruhte in sich selbst so wie unser Planet in sich selbst ruht. Sie ließ sich nirgends nieder. Durch ihre Kraft und Bewegung ist es ihr möglich, so im Raum zu verbleiben.

Allmählich begann sie, sich zu entfalten, das heißt, das Ei fing an zu pulsieren. So kann im 3. Monat der Schwangerschaft das Pulsieren beobachtet werden. Erst dann kann die Schwangerschaft bestätigt werden. Im verborgenen Zustand liegen das Bewusstsein, die Kraft und die Materie.

Der 1. Engel – *Agni*, das kosmische Feuer, der *Deva* der feurigen Saatklänge

Aus dem Globus heraus entstand eine Öffnung, und die erste Ausstrahlung war *Agni*, das kosmische Feuer. Es öffnete das Ei. Daher wird es *Agni* genannt. *Agni* ist das Erste, das aus dem Globus herauskam. Wissenschaftler verstehen darunter den Urknall (Big Bang), die Geburt des kosmischen Feuers, die Geburt des kosmischen Zentrums.

Wisst Ihr, was der Urknall im Menschen ist? Unser Mund! Wenn wir andere Personen lautstark anschreien wollen, öffnen wir unseren Mund und speien Feuer. Der griechische Engel Griffin speit Feuer aus seinem Mund.

So geschah die erste Öffnung, und sie wurde zum Mund des Kosmischen Menschen. Auch im Mutterleib entwickelt sich im Ei zuerst die Öffnung des Mundes, und aus ihm strömt das Feuer heraus. Daher heißt es im PURUSHA SŪKTAM: Aus dem Mund tritt das Feuer aus: *Mukhad Indraścha Agniścha*. Der Ort, aus dem das Feuer kam, wurde zum Mund. Der erste kosmische Engel, der in Erscheinung trat, war also *Agni*, und sein Platz im Kosmischen Menschen ist der Mund. Auf diese Weise erhalten wir nacheinander 14 kosmische Engel. Wie der Fötus im Mutterleib viele Transformationen erfährt, genauso geschehen diese auch im Kosmischen Menschen. Der Mensch ist der Mikrokosmos, der Kosmische Mensch ist der Makrokosmos.

Wenn wir die Entwicklung des Fötus im Mutterleib von Anfang an verstehen, können wir auch die Entstehung des Kosmos begreifen. Aus diesem Grund sagt jeder Seher: „Mensch, erkenne dich selbst!“ Habt ihr jemals darüber nachgedacht, wie und wann euer Mund sich öffnete? Im Menschen ist der Mund das wichtigste Organ und hat die wichtigste Funktion. Der Mund ist nicht nur zum Essen da. Diese Funktion ist zweitrangig und kommt viel später. Grundsätzlich wird durch den Mund das Feuer zum Ausdruck gebracht. Durch Sprache wird das Feuer geäußert. Aus diesem Grund zerstören wir viel durch unser Sprechen. Die menschliche Zerstörung geschieht meistens durch den Mund. Dagegen kann durch eine richtige Funktion des Mundes Großartiges manifestiert werden.

Durch den Mund trat also der Engel des Feuers zuerst in Erscheinung. Es ist ein kosmischer Engel. Als sich der Mund öffnete, kam der Klang her-

vor. Denkt an ein Baby, das nach der Geburt sofort zu schreien anfängt. Es lässt seine Gegenwart durch sein Schreien erkennen. So kamen auch die kosmischen Klänge aus dem Mund des Kosmischen Menschen hervor. Dies sind die kosmischen Saaten. Aus dem Kosmischen Menschen wurden die kosmischen Saatklänge geäußert. Im Buch OKKULTE MEDITATION von Meister *Djwhal Khul* heißt es, dass es 35 solcher Saatklänge gibt. 35 feurige Saatklänge kamen aus dem Mund des Kosmischen Menschen hervor, die in den meisten *Mantren*, die wir singen, enthalten sind.

Der 2. Engel – *Sûrya*, der *Deva* des Lichts, des Sehens

Dann öffnete sich eine andere Stelle an der Stirn. Später wurden daraus zwei Öffnungen, denn die eine schloss sich wieder. Das sind die Augen. Das Auge entwickelte allmählich zwei Augen und schloss sich wieder. Wir sprechen vom dritten Auge, aber ursprünglich ist es das erste Auge. Das erste Auge ist das dritte Auge, das zweite Auge ist das rechte Auge, und das dritte Auge ist das linke Auge. Das erste (dritte) Auge gibt die Vision, das zweite (rechte) Auge gibt Weisheit, und das dritte (linke) Auge gibt die Sicht. Das erste Auge, welches wir heute als drittes Auge bezeichnen, repräsentiert die kosmische Sonne, während das rechte Auge das solare Zentrum und das linke Auge die planetarische Sonne darstellt.

In den VEDEN heißt

- die kosmische Sonne: *Âditya*,
- das solare Zentrum: *Savitru* und
- die planetarische Sonne: *Sûrya*.

Zusammen bilden sie acht Silben: *Âditya Savitru Sûrya*. Das ist ein *Mantra*. Arbeiten die *Sûryas* gut in uns, dann haben wir eine gute Vision und Sichtweise.

Normalerweise sagen wir *Sûrya*, aber *Sûrya* ist der dritte Aspekt davon. *Âditya* ist der erste Aspekt, und *Savitru* ist der zweite Aspekt. Dieses *Mantra* *Âditya Savitru Sûrya* wird auch *Solomon* genannt. In *Solomon* haben wir *SOL OM AN*. *OM* ist die Nummer 1. Der Name ist ein Deckname. *OM SOL AN* sollte es heißen. *OM* ist kosmisch, *SOL* ist solar, *AN* ist planetarisch.

.../wird fortgesetzt

Wichtige Kalenderdaten für Gruppenaktivitäten im September/Oktober 2011

23.09.	03:22 ♀	11. abnehmende Mondphase beginnt <i>Kontemplation über die Pitris</i> (Ende 24.09. um 01:45)	☉ 29°41' ♏ / ☽ 29°41' ♏
	11:04 ☉	→ ♎ / die Sonne geht in das Zeichen Waage Herbsttagundnachtgleiche: <i>Kontemplation über die weibliche Hierarchie</i>	
26.09.	16:54 ♃	Neumondphase beginnt Waage-Neumondpunkt: Lichterfest zur Vertreibung der Dunkelheit des dunkelsten Neumondes, <i>Kontemplation über 'Das Versprechen'</i>	☉ 03°11' ♎ / ☽ 21°11' ♏
27.09.	13:08 ♂	● Waage-Neumond ☉ in ♎ – 1. bis 9. zunehmende Mondphase: <i>Verehere den Abstieg des lunaren Strahls durch die Symbolik von Durgâ, der undurchdringlichen Mutter. Diese Vereherung findet am Tag der 10. zunehmenden Mondphase ihren Höhepunkt (Durgâ-Festival).</i>	☉ 04°00' ♎ / ☽ 04°00' ♎
03.10.	17:33 ♃	● 8. zunehmende Mondphase beginnt (Ende 04.10. um 17:08)	☉ 10°05' ♎ / ☽ 04°05' ♏
06.10.	18:14 ♄	11. zunehmende Mondphase beginnt <i>Shirdi Sai Baba verließ die physische Ebene</i> (Ende 07.10. um 19:34)	☉ 13°04' ♎ / ☽ 13°04' ♏
07.10.	02:31 ♀	23. Konstellation <i>Dhanishta</i> beginnt Dhanishta-Meditation (<i>Dhanishta</i> -Konstellation endet 08.10. um 04:34)	☽ 17°21' ♏
11.10.	01:39 ♂	Vollmondphase beginnt <i>Kontemplation über die Mutter, die auf dem Löwen sitzt</i>	☉ 17°19' ♎ / ☽ 05°19' ♏
12.10.	04:06	○ Waage-Vollmond	☉ 18°24' ♎ / ☽ 18°24' ♏
19.10.	17:29 ♀	● 8. abnehmende Mondphase beginnt (Ende 20.10. um 17:19)	☉ 25°54' ♎ / ☽ 19°54' ♏
22.10.	14:34 ♃	11. abnehmende Mondphase beginnt <i>Kontemplation über Šiva, den kosmischen 1. Logos</i> (Ende 23.10. um 12:06)	☉ 28°46' ♎ / ☽ 28°46' ♏
23.10.	20:30 ☉	☉ → ♏ / die Sonne geht in das Zeichen Skorpion ☉ in ♏ – jeden Abend zur Zeit der Dämmerung: <i>Entzünde ein Licht am Eingang und verehere die Schlangenkraft Kundalinî, die um den Stiel des Basiszentrums gewunden ist.</i> ☉ in ♏ – jeden Montag (24.10., 31.10., 07.11., 14.11., 21.11.): <i>Kontemplation über Šiva, den kosmischen 1. Logos</i>	
26.10.	01:46	Neumondphase beginnt	☉ 02°13' ♏ / ☽ 20°13' ♎

Alle Zeitangaben sind in MESZ (mitteleuropäischer Zeit);

Datenquelle: »Astrologischer Kalender 2011/2012«;

Herausgeber: The World Teacher Trust - Global, Wasenmattstr. 1, CH-8840 Einsiedeln.

Große Invokation



Let us form
the circle of good will.
Omnia Vincit Amos.

From the South
through love,
which is pure,
from the West
through wisdom,
which is true,
from the East
through will,
which is noble,
from the North
through silence,
which is golden.
May the light make
beautiful our lives.
Oh! Hierophant of our rite,
let his love shine.
Omnia Vincit Amos.

We bow down
in homage and adoration to
the glorious
and mighty hierarchy,
the inner government
of the world,
and to its exquisite jewel,
the star of the sea
– the World Mother.

From the point of light
within the mind of God,
let light stream forth
into the minds of men.
Let light descend on earth.

From the point of love
within the heart of God,
let love stream forth
into the hearts of men.
May the Lord return
to earth.

From the centre
where the will of God
is known,
let purpose guide
the little wills of men,
the purpose
which the Masters
know and serve.

From the centre
which we call
the race of men,
let the plan of love and
light work out,
and may it seal the door
where evil dwells.

From the Avatâr
of Synthesis
who is around,
let his energy pour down
in all kingdoms.
May he lift up the earth
to the kings of beauty.

The sons of men are one,
and I am one with them.
I seek to love, not hate.
I seek to serve,
and not exact due service.
I seek to heal, not hurt.

Let pain bring
due reward of light
and love.
Let the soul control
the outer form and life
and all events,
and bring to light
the love that underlies
the happenings of the time.

Let vision come and insight.
Let the future stand revealed.
Let inner union demonstrate
and outer cleavages be gone.

Let love prevail.
Let all men love.



Hymne an Agni

**Tavâhamagna Ūthibhir Mitrasya Cha Prašastibhihi
Dwesho Yuto Na Duritât Uryâma Martyânâm**

Bedeutung:

Oh, Lord Agni! Du bist der Freund von allen. Indem die Menschen dich verehren, erhalten sie Schutz. Mögen sie aufsteigen aus ihrer Bosheit und ihren arglistigen Gedanken und Handlungen in das Reich der Herrlichkeit. Möge dies so sein.

Kommentar:

Das Feuer ist in allem und in allen. Feuer existiert sowohl im Inneren des Menschen als auch in seiner Umgebung. Feuer schützt das Leben von innen her, aber das Feuer im Außen kann Leben zerstören. Jenes Feuer, das die Menschheit regelmäßig durch ihre Natur, ihre Gedanken und Handlungen ausströmt, besteht aus Zorn, Hass und Feindseligkeit. Deshalb muss das Feuer verehrt werden, um die Bosheit in der Menschheit zu verbrennen und sie in die Herrlichkeit des Lebens emporzuheben. Auch das ist ein Aspekt des Feuers. Dies ist wahrhaftig das Gebot der Stunde! Würden viele Arbeiter guten Willens mit dieser Haltung das Feuer verehren, könnten die gegenwärtigen Krisen gelöst werden.